



Der Künstler mit einem seiner Werke.

(Foto: A. Kieber)

(Fortsetzung von Seite 3)

biete zur Berufsarbeit und sie persönlich beglücke. Diese Tatsache sei ein Ausdruck gewandelter Lebensform.

Wörtlich fuhr Prof. Seger fort: «Früher war in den meisten Familien und gerade in Arbeiterkreisen Freizeit fast ein fremder Begriff, denn für einen grossen Teil des Jahres ging es am frühen Morgen oder am Abend hinaus aufs Feld. So war es auch in der Familie, in der Herr Paul Kindle aufgewachsen ist, und deshalb kam er auch recht spät zu seinen heutigen Lieblingsbeschäftigungen.

Wir können ihm Vielseitigkeit nicht absprechen, wundern uns eher, wie er alles nebeneinander bewältigt: Mitglied der Geschäftsleitung einer Industriefirma, Briefmarkensammler mehr am Rande (und doch Obmann der Philatelisten), seine Bemühungen, die heilenden und helfenden Kräfte der Natur zu

ergründen, und dann seit etwa zehn Jahren das Malen.

Herr Kindle würde es von sich weisen, wenn wir ihn hier als Künstler bezeichnen. Für dieses grosse Wort ist er zu bescheiden. Er hat keinen Malunterricht genommen, studiert nicht die Bücher, die in fast überreicher Zahl mehr oder weniger nüchterne Anweisungen zum Lernen auf diesem Gebiete anbieten, er ist ein echter Amateur im ursprünglichen Sinne des Wortes, das bedeutet: Liebhaber des Schönen, der Kunst.

Er schafft einzig und allein aus persönlicher Freude, und die Bewunderung der Natur in der Pracht ihrer Formen und Farben hat ihn dazu geführt auf Wanderungen oder Urlaubsreisen. So ist auch die Natur das Thema seiner heutigen Ausstellung: Landschaften der Heimat im Wandel der Stimmungen, einzelne Stilleben und immer wieder Blumen, die er so liebt, in ihrer Farbenpracht.

Wer sich an seine Ausstellung vor acht Jahren erinnert, wird sicher die Fortschritte erkennen: Plastischere Gestaltung der Formen, reichere Farben in ihrer Schattierung und vor allem das Spiel von Licht und Schatten gelingen ihm in zunehmendem Masse.»